

STIFTUNG FÜR PATIENTENSICHERHEIT
FONDATION POUR LA SÉCURITÉ DES PATIENTS
FONDAZIONE PER LA SICUREZZA DEI PAZIENTI
PATIENT SAFETY FOUNDATION



Stiftung für Patientensicherheit

Jahresbericht 2004

Genehmigt vom Stiftungsrat am 26. April 2005

Büro Geschäftsleitung und Korrespondenzadresse:

Dr. med. Marc-Anton Hochreutener, Geschäftsführer, Asylstrasse 41, CH-8032 Zürich
Tel +41 (0)43 243 76 70, Fax +41 (0)43 243 76 71, www.patientensicherheit.ch, info@patientensicherheit.ch

Stiftungssitz: c/o Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften, Petersplatz 13, CH-4051 Basel

Inhaltsverzeichnis:

1. Leitwort des Präsidenten	3
2. Tätigkeitsbericht	4
Aufbau einer Struktur	4
Strategieentwicklung	4
Anstreben einer Basisfinanzierung	5
Operative Aktivitäten und Projekte	5
3. Personelles aus den Stiftungsgremien	7
4. Finanzen	8
Unterstützung durch Stiftungsträger, Kantone und Förderer in 2004	8
Erfolgsrechnung und Bilanz.....	9
Revisionsbericht	11
5. Kooperationen in Projekten	12
6. Ausblick	13
7. Träger und Organe der Stiftung	14

1. Leitwort des Präsidenten

Die Vorarbeiten der Task Force Patientensicherheit des Bundesrates wurden im Dezember 2003 in die Stiftung für Patientensicherheit überführt. Gründungstifter und –träger sind der Bund, die Berufsverbände, die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften, die Schweizerische Patientenorganisation und der Kanton Tessin. Die Stiftung legt hiermit ihren ersten Jahresbericht vor.

Der reichhaltigen ideellen Ausstattung stand im ersten Geschäftsjahr nur eine sehr knappe Kapitalisierung gegenüber. Das Jahr 2004 war demnach gekennzeichnet durch die Erstellung einer infrastrukturellen Basis, durch die Wahl arbeitsfähiger Gremien, die Abstimmung der Tätigkeiten des Stiftungsrates und der Geschäftsführung aufeinander und die Schaffung der Grundlagen für eine Strategieentwicklung. Das Hauptaugenmerk der operativen Tätigkeiten war gerichtet auf die Sicherstellung einer Finanzierung, die der Stiftung das Überleben sichert, konzeptionelle Arbeit möglich macht und den Organisationsentwicklungsprozess der die Entwicklung der Stiftung zu einer handlungsfähigen Organisation erlaubt, aus der heraus dann Projekte angeregt und koordiniert, Interessierte aus den Spitälern und aus dem niedergelassenen Bereich bei auftauchenden Fragen beraten und individuelle Aktivitäten koordiniert und vernetzt werden können.

Dank der verschiedenen Partner, die sowohl mit Rat, als auch mit Tat zur Seite standen, war es trotz schwieriger Anfangsbedingungen möglich, diese Organisation entstehen und auch schon in bescheidenem Masse wirken zu lassen.

Das positive Echo in der Öffentlichkeit bestätigt die Wichtigkeit des Themas, dem sich die Stiftung verschrieben hat, bedeutet aber gleichzeitig eine Verpflichtung, konkrete Projekte, die dank der Stiftung realisiert werden oder bei denen die Stiftung mithilft, sie zu realisieren, ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen.

Die hiermit verbundenen Herausforderungen sind nicht nur finanzieller Natur, sondern berühren durchaus auch ein von verschiedenen Berufsgruppen und von differenten Interessen geprägtes gesundheitspolitisches Umfeld, in dem sich die Stiftung bewegen muss. Positiv sei an dieser Stelle erwähnt, dass die verschiedenen Aktivitäten, die in den differenten Berufsgruppen geführten Diskussionen und das Auftreten vor verschiedenen Gremien die Konturen des Bildes der Stiftung geschärft haben, ihre Auftragsbeschreibung präzisieren halfen und der Organisationsentwicklung förderlich waren.

Die Stiftung hat also in ihrem ersten Jahr einige Grundlagen für den schrittweisen weiteren Aufbau der Organisation und ihrer Aktivitäten legen können.

Prof. Dieter Conen
Präsident

2. Tätigkeitsbericht

Aufbau einer Struktur

Mit der Wahl eines Geschäftsführers per 01.02.2004 konnte die Stiftung die operativen Aktivitäten aufnehmen. Mit Herrn Dr. Marc-Anton Hochreutener fand sich eine Person, die mit grossem Engagement, kritischem Enthusiasmus und jugendlichem Elan die operativ vorerst als Einmannbetrieb aufzubauende und zu führende Stiftung von der Geschäftsstelle aus an der Asylstrasse 41 in Zürich leitet. Hier baute er die erforderliche Infrastruktur in günstigen Räumlichkeiten - verbunden mit dem notwendigen graphischen und Internet-Auftritt - auf. Dank der Unterstützung der SAMW konnte ab November 2004 eine Betriebsassistentin (Frau Ursula Ambühl) mit einem 20% Pensum angestellt werden.

Strategieentwicklung

Unter der Moderation der Firma Ernst Basler&Partner wurde ein Strategieentwicklungsprozess im Stiftungsratsausschuss und im Stiftungsrat gestartet, der geprägt war durch die faktische Entwicklung im Zusammenhang mit der Finanzierung und die an die Stiftung herangetragenen Bedürfnisse potentieller Stakeholder der Stiftung.

Die Stiftung will ihre Ziele über die folgenden zwei Organisationsprinzipien anstreben:

- Netzwerkbildung und -förderung
- praxis- und bedürfnisorientierte Projektarbeit

Zu zentralen Themenfeldern der Patientensicherheit will die Stiftung interessierte und engagierte Fachkreise zusammenführen oder fördern und so themenbezogene Netzwerke bilden, unterstützen oder sich an bestehenden Netzwerken beteiligen. Damit kann die Stiftung bei zentralen Problemstellungen den darin kundigen Kreisen eine Plattform bieten und so dazu beitragen, dass Kräfte konzentriert, Wissen gezielt verbreitet und Lösungen definiert werden können. Damit praxisrelevante Erkenntnisse unmittelbar umgesetzt und sicherheitsfördernde Methoden entwickelt werden können, soll Projektarbeit zusammen mit den Leistungserbringern, den Behörden und möglichen anderen Partnern bei konkreten Fragestellungen und bei realen Ereignissen ermöglicht werden. Projekte können von Netzwerken aus angestossen werden, aber auch Ausgangspunkt für Netzwerkbildung sein.

Folgende Betätigungsschwerpunkte wurden definiert:

- **Praktische Risiko-Management-Methodenentwicklung und Risiko-Management-Projekte:** Die Stiftung will als Hauptschwerpunkt praktische Methoden zur Erhöhung der Patientensicherheit entwickeln und fördern und konkrete Projekte in zentralen klinischen Risiko-Bereichen durchführen
- **Untersuchung von fehlerbedingten Schadenfällen und near misses sowie Entwicklung von Sicherheitsempfehlungen:** Zusammen mit Leistungserbringern und einem aufzubauenden Expertennetzwerk sollen vorerst in Pilot-Projekten lernorientierte Untersuchungen von Fehlern durchgeführt und Sicherheitsempfehlungen auf Basis von Fehleranalysen verbreitet werden. Dafür sollen Fehler-Analysemethoden entwickelt und gefördert werden.
- **Ausbildung und Wissensvermittlung:** Ausbildung, Wissensvermittlung und die Entwicklung einer Sicherheitskultur bilden einen *langfristig* anzustrebenden Schwerpunkt.

- **Forschung:** Die Stiftung will die laufende Forschung aktiv verfolgen. Sie will nicht einen eigentlichen Forschungsschwerpunkt aufbauen, sondern Forschung begleitend fördern und höchstens als Nebeneffekt von praktischen Projekten selber betreiben.

Erste Netzwerke und Projekte sollen entsprechend dieser Strategie in folgenden Bereichen aufgebaut bzw. durchgeführt werden:

- Förderung von Fehler- und Schadensanalysen
- Förderung von Meldesystemen und das Lehren des Umgangs mit denselben
- Förderung der Medikationssicherheit

Anstreben einer Basisfinanzierung

Die minimale Basisfinanzierung für das Jahr 2004 konnte über den Bund und die Stifter gewährleistet werden. Das Konzipieren und Anstreben einer längerfristigen Finanzierungssicherung, welche den Aufbau eines Basisteam und die Erbringung von Grundaktivitäten mit einer längerfristigen Perspektive erlaubt, stellte sich im Jahr 2004 als entscheidende Aufgabe zur Überlebenseicherung der Stiftung heraus. Die Stiftung konnte mit verschiedenen Aktivitäten die nationale Politik sensibilisieren und sich im Bewusstsein der politischen Behörden verankern. Der Bund sah sich allerdings ausserstande, die Grundfinanzierung der Stiftung zu übernehmen, steht aber für eine projektbezogene Finanzierung bereit.

Ein bevölkerungsbezogenes Grundfinanzierungskonzept wurde im Sommer den Kantonen schriftlich vorgelegt, das zu einer grundsätzlich positiven Reaktion seitens der Kantone führte. Die Kantone Zürich und Solothurn sagten darauf hin der Stiftung noch im Herbst 2004 massgebliche Beitragszahlungen zu. Der Kanton Bern stellte informell in 2004 Beiträge für 2005 in Aussicht (im März 2005 definitiv zugesagt). Für den Vorstand der Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) durften im Stiftungsratssausschuss im Dezember sodann verschiedene konkretisierte Szenarien zur Grundfinanzierung der von der Stiftung zu erbringenden Leistungen erarbeitet und bei der GDK eingereicht werden. Die positive Aufnahme im GDK-Vorstand eröffnet Chancen und Hoffnungen auf eine Basisfinanzierung durch die Kantone ab 2006.

Dank der zugesagten Projektförderung durch den Bund, verschiedener Beiträge der Stiftungsräte, der Spenden erster Förderer und der Vorleistungen der Kantone Zürich, Solothurn, Tessin und Bern wird die finanzielle Situation in 2005 zwar immer noch eng, aber hoffnungsvoll sein und einzelne Aktivitäten zulassen. Falls die GDK bzw. weitere Kantone in 2005 eine breite kantonale Unterstützung beschliessen würden, wäre die wesentliche Grundlage für ein Basisteam und weiter gefasste Aktivitäten ab 2006 geschaffen.

Operative Aktivitäten und Projekte

Nach der Einarbeitung und Orientierung im Umfeld und dem Aufbau einer minimalen Basis konnte die Geschäftsführung ein Projekt aus dem Bereich der Medikationssicherheit konzipieren. Dieses kann – in allenfalls modifizierter Form - umgesetzt werden, sobald die organisatorischen und finanziellen Mittel gegeben sein werden.

Ein Forschungsprojekt der ETH und der Fachhochschule Zentralschweiz zum Thema Risk-Management und Meldesysteme in Schweizer Spitälern konnte die Stiftung in der Konzeptionsphase begleiten und wesentliche Inputs einbringen. Sie wird am Projekt ab 2005 bei der Durchführung als Schirmherrin partizipieren.

Gemeinsam mit einem Schweizer Spital und ausgewiesenen Experten konzipierte die Stiftung eine konkrete Schadensanalyse unter sorgfältiger Erarbeitung und Anwendung einer root-cause-analysis-Methode (Projektstart Januar 2005). Dabei wird die Analyse-Methode exemplarisch entwickelt und bereits wirkungsvoll angewandt werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit bestand in der politischen Sensibilisierung, in internationaler und nationaler Vortragstätigkeit sowie in der Mitherausgeber- und -autorschaft des Buches „Patientensicherheit“, welches im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) erschienen ist.

Zudem hat die Geschäftsstelle einen bescheidenen, noch nicht systematischen Literaturservice aufgebaut. Situative Auskunft- und Beratungstätigkeit fand in limitiertem Umfang ebenfalls bereits statt.

3. Personelles aus den Stiftungsgremien

Im Jahr 2004 waren die unten aufgeführten personellen Veränderungen in der Zusammensetzung der Stiftungsgremien zu verzeichnen. Trotz der Wechsel blieb eine hohe Kontinuität der beteiligten Persönlichkeiten erhalten, da einige der Mutationen bedingt waren durch Funktionswechsel einzelner Personen innerhalb oder zwischen den Institutionen des Gesundheitswesens, die an der Trägerschaft der Stiftung beteiligt sind.

- Herr Fritz Britt trat als Vize-Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) und damit als Stiftungsrat seitens BSV zurück und wechselte zu Novartis. Aufgrund seines langjährigen Engagements und wertvollen Fachwissens wurde er in den Beirat der Stiftung gewählt.
- Dr. Hans Heinrich Brunner trat als Präsident der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) und somit als Stiftungsrat seitens der FMH zurück. Er wurde Nachfolger von Herrn Britt als neuer Vize-Direktor des Bundesamtes für Gesundheit. Dem Stiftungsrat bleibt er dadurch neu als Vertreter des Bundes erhalten.
- Dr. Jacques de Haller wurde als neuer Präsident der FMH Stiftungsrat seitens der FMH.
- Frau Prof. Silvia Käppeli trat als Stiftungsrätin seitens der Vereinigung der Pflegeexpertinnen und -experten Schweiz (PES) zurück. Ihre Nachfolgerin als Stiftungsrätin seitens der PES wurde Frau Kathrin Hirter-Meister.
- Prof. Werner Stauffacher trat als Präsident der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) und somit als Stiftungsrat seitens der SAMW zurück. Sein Nachfolger als SAMW-Präsident und Stiftungsrat seitens SAMW wurde Prof. Peter Suter.
- Aufgrund seiner neuen Aufgabe als SAMW-Präsident trat Prof. Peter Suter als Vize-Präsident der Stiftung zurück. Er verbleibt aber, wie erwähnt, als Stiftungsrat seitens der SAMW in der Stiftung. Als seine Nachfolger in der Funktion der Vize-Präsidentschaft wurden gewählt:
 - o Vize-Präsidentin I: Frau Marianne Gandon, Inselspital Bern (bis dato Beirätin)
 - o Vize-Präsident II: Dr. Enea Martinelli, Vertreter der Gesellschaft Schweizerischer Amts- und Spitalapotheker (GSASA) im Stiftungsrat
- Dr. Patrik Muff, Fribourg, wurde als Experte im Bereich Medikationssicherheit auf Antrag der GSASA neu in den Beirat gewählt.

4. Finanzen

Unterstützung durch Stiftungsträger, Kantone und Förderer in 2004

Unterstützung durch Stiftungsträger

Die Stiftungsträger brachten bei der Gründung in 2003 mit CHF 5'000.— je Träger das Stiftungskapital von total CHF 55'000.— ein. Mit je CHF 100'000.— vom BAG und vom BSV (total CHF 200'000.—) stattete der Bund die Stiftung mit den für das erste Betriebsjahr erforderlichen Mitteln aus. Zudem finanzierte die SAMW mit CHF 20'000.— einen wesentlichen Teil der administrativen Kosten.

Unterstützung durch Kantone

Der Kanton Tessin unterstützt die Stiftung seit Beginn als Gründungsträger. Zudem konnten bereits in 2004 zwei weitere Kantone gewonnen werden, welche sich bereit erklärten, die Stiftung massgeblich zu unterstützen, und damit wesentlich zur Sicherung der Finanzierung der Organisation und ihrer Aktivitäten in 2005 beitragen (siehe entsprechende Rückstellungen in der Jahresrechnung):

- Der Kanton Solothurn sagte der Stiftung im Herbst 2004 die Unterstützung im Umfang von 6 Rp. pro Einwohner (=CHF 14'800.—) für 2005 zu.
- Der Kanton Zürich steuerte im Herbst 2004 rückwirkend für das Jahr 2004 einen Beitrag von 6 Rp. pro Einwohner (=CHF 76'500.—) bei. Zusätzlich entrichtete er denselben Beitrag bereits für das Jahr 2005.

Unterstützung durch Förderer

Die Stiftung will sich – neben den Beiträgen von Stiftern und staatlichen Unterstützern - auch über Sponsoring und Spenden finanzieren. Obwohl es heutzutage schwierig ist, Förderer für eine Organisation im Aufbau, die naturgemäss noch wenig sichtbare Leistungen vorweisen kann, zu finden, unterstützten in 2004 bereits einige Spender die Aktivitäten der Stiftung:

- Die Firma Mildenberger+Cie – Versicherungsmakler für Haftpflichtversicherungen für Gesundheitsinstitutionen – spendete der Stiftung CHF 20'000.—.
- Ernst Basler&Partner unterstützte den Prozess der Strategieentwicklung, indem die Firma ihre Beratungsleistung im Sinne einer Starthilfe mit 50% rabattierte (Honorareremässigung von CHF 8'400.—)
- Ein anonymer Spender steuerte CHF 3'100.— bei.
- Prof. Daniel Scheidegger schenkte der Stiftung die Kosten der Kursteilnahme des Geschäftsführers am HAD-medical-Kurs (Human Aspects Development) am Departement Anästhesie der Universität Basel (CHF 1'990.— in 2004 für den Kursteil I, dasselbe in 2005 für den Kursteil II).
- Die Experten Dr. Beat Kehrer und Dr. Sven Staender schenkten der Stiftung ihre wertvolle Arbeitszeit und Expertise im Projekt „Schadensanalyse“, indem sie im Sinne grosszügiger ‚Naturalleistungen‘ kostenlos im Analyseteam mitmachten und weiterhin mitmachen werden.

All den Institutionen und Personen, welche mit finanziellen Mitteln und persönlichem Einsatz die Stiftung unterstützen, sei hiermit herzlichst gedankt!

Erfolgsrechnung und Bilanz

Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr in CHF

BETRIEBSERTRAG

Beiträge/Spenden

Kantonsbeiträge	76'500.00
Beiträge von Stiftern	20'000.00
Übrige Spenden	23'100.00
Total Beiträge/Spenden	119'600.00

Dienstleistungsertrag

Erträge aus Beratung/Projekten	50'000.00
Erträge aus Sponsoring	0.00
Erträge aus Referententätigkeit	0.00
Total Dienstleistungsertrag	50'000.00

Übriger Betriebsertrag

Start-Subvention Bund	200'000.00
Total Übriger Betriebsertrag	200'000.00

TOTAL BETRIEBSERTRAG **369'600.00**

BETRIEBSAUFWAND

Aufwand für Drittleistungen	-9'638.40
Personalaufwand	-159'155.55
Raumaufwand	-8'910.00
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	-3'362.55
Sachversicherungen, Abgaben	-1'201.40
Verwaltungsaufwand	-17'247.13
Informatikaufwand	-8'670.45
Werbeaufwand	-2'588.50
Übriger Betriebsaufwand	0.00
Finanzerfolg	46.84
gebundene Rückstellungen für Projekte	-158'000.00

TOTAL BETRIEBSAUFWAND **-368'727.14**

Ausserordentlicher Erfolg, Steuern

Steueraufwand	0.00
Total Ausserordentlicher Erfolg, Steuern	0.00

STIFTUNGSERFOLG **872.86**

Bilanz per 31. Dezember 2004

in CHF

AKTIVEN**Umlaufvermögen**

Flüssige Mittel	99'397.91
Forderungen	129'077.20
Abgrenzung	2'481.65
Total Umlaufvermögen	230'956.76

Anlagevermögen

Mobilien und Einrichtungen	0.00
Total Anlagevermögen	0.00

TOTAL AKTIVEN**230'956.76****PASSIVEN****Fremdkapital**

Kreditoren	10'757.80
Kreditor Ausgleichskasse	2'951.50
Kreditor Pensionskasse	455.40
Passive Rechnungsabgrenzung	1'627.40
Verrechnungskonto Löhne	1'291.80
Kurzfristige Rückstellungen für Netzwerk + Projekt Schadensanalyse	50'000.00
Kurzfristige Rückstellungen für Bildung Netzwerk Meldesysteme	40'000.00
Kurzfristige Rückstellungen für Netzwerk + Projekt Medikationsfehler	40'000.00
Kurzfristige Rückstellungen für infrastrukturelle + personelle Vorbereitungsarbeiten	28'000.00
Total Fremdkapital	175'083.90

Eigenkapital

Stiftungskapital	55'000.00
Reserven, Bilanzgewinn	872.86
Total Eigenkapital	55'872.86

TOTAL PASSIVEN**230'956.76**

Revisionsbericht

Bericht der Kontrollstelle
An den Stiftungsrat der
Stiftung für Patientensicherheit
Asylstr. 41
8032 Zürich

Als Kontrollstelle haben wir erstmals die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung) der Stiftung für Patientensicherheit Zürich, für das am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

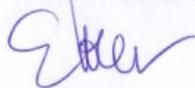
Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Ausgaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

Wir empfehlen die vorliegende Jahresrechnung mit einem Jahresgewinn von Fr. 872.86 und einem Stiftungskapital von Fr. 55'000.-- zu genehmigen.

Bülach, 11. April 2005

Koller Treuhand AG



Edi Koller

Beilagen:
Jahresrechnung bestehend aus
- Bilanz
- Erfolgsrechnung

5. Kooperationen in Projekten

Neben zahlreichen Kontakten zu Organisationen im Umfeld der Stiftung wurden mit folgenden Partnern bereits konkrete Kooperationen im Rahmen von Projekten aufgebaut

- Projekt „Risikomanagement in Schweizer Spitälern: aktuelle Lage und subjektive Sichtweisen am Beispiel des Incident Reporting“:
 - o Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich, Institut für Arbeitspsychologie
 - o Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ) - Hochschule für Wirtschaft (HSW) Luzern, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie
- Projekt Schadensanalyse:
 - o Bürgerspital Solothurn, (mit der Abteilung für Anästhesie, der Spitalleitung und dem Qualitätsmanagement)

6. Ausblick

Gemäss Strategie sollen in den Bereichen Meldesysteme, Schadensanalyse und Medikationsfehler Netzwerke gebildet und überschaubare Projekte angegangen werden. Die Bildung von Netzwerken als eine wesentliche Voraussetzung für Projektarbeit wird breiten Raum einnehmen.

Das Instrument zur systematischen Analyse von Behandlungsfehlern wird weiterentwickelt und standardisiert. Die Methode soll soweit ausgearbeitet werden, dass sie allgemein verbreitet werden kann.

Dank der zugesagten finanziellen Unterstützungen dürften zwei bis drei Projekte möglich sein. Falls sich zudem einzelne Spitäler an der Finanzierung von Projekten beteiligen würden, könnte sich der finanzielle Rahmen für die Stiftung zusätzlich erweitern.

Der darüber hinausgehende Auf- und Ausbau der Strukturen und Aktivitäten in 2005 und 2006 wird sich im Wesentlichen nach der finanziellen Situation und den Aussichten, eine bevölkerungsbezogene Basisfinanzierung durch die Kantone zu erreichen, richten.

7. Träger und Organe der Stiftung

Stiftungsträgerschaft und Stiftungsrat

- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW): Prof. Peter Suter
- Schweizerische Eidgenossenschaft (Bundesamt für Gesundheit BAG): Prof. Thomas Zeltner und Dr. Hans Heinrich Brunner
- Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH): Dr. Jacques de Haller
- Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK): Lucien Portenier
- Vereinigung der Pflegeexpertinnen und -experten Schweiz (PES): Kathrin Hirter-Meister
- Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft (SSO): Dr. Ulrich Rohrbach
- Schweizerische Apothekerverband (SAV): Dr. Marcel Mesnil
- Gesellschaft Schweizerischer Amts- und Spitalapotheker (GSASA): Dr. Enea Martinelli
- Schweizer Physiotherapie Verband (fisio): Erika O. Huber
- Schweizerische Patienten- und Versichertenorganisation (SPO): Margrit Kessler
- Ente Ospedaliero Cantonale des Kantons Tessin (EOC): Dr. Alberto Ghirlanda

Präsidium

- Präsident: Prof. Dr. Dieter Conen, Chefarzt Departement Medizin, Kantonsspital Aarau
- Vize-Präsidentin I: Marianne Gandon, Leiterin Pflegedienst Bettenstation Angiologie / Kardiologie, Inselspital, Bern
- Vize-Präsident II: Dr. Enea Martinelli, Past-Präsident Gesellschaft der Schweizerischen Amts- und Spitalapotheker, Chefapotheker Spitalapotheke Berner Oberland, Interlaken

Ausschuss des Stiftungsrates

- Prof. Dr. Dieter Conen, Präsident
- Marianne Gandon, Vize-Präsidentin I
- Dr. Enea Martinelli, Vize-Präsident II
- Dr. Hans Heinrich Brunner, BAG
- Dr. Jacques de Haller, FMH
- Lucien Portenier, SBK

Beirat

- Fritz Britt, Head of Global Policy, Novartis
- Dr. Paul Günter, Nationalrat und Chefarzt Spital Interlaken
- Dr. Felix Huber, medix Gruppenpraxis
- Dr. Beat Kehrer, Chefarzt a.D. Ostschweizer Kinderspital
- Manfred Langenegger, BAG, Leiter Bereich Qualität
- Dr. pharm. Patrik Muff, Chefapotheker Hôpital Sud Fribourgeois
- Prof. Daniel Scheidegger, Chefarzt Universitätsspital Basel
- Reto Schneider, Swiss Re

Sitz der Stiftung

- c/o Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), Basel

Geschäftsführung und Büro der Geschäftsstelle

Geschäftsstelle der Stiftung für Patientensicherheit

Dr. med. Marc-Anton Hochreutener, Geschäftsführer

Asylstrasse 41, CH 8032 Zürich

Tel +41 (0)43 243 76 70, Fax +41 (0)43 243 76 71, hochreutener@patientensicherheit.ch

Team der Geschäftsstelle 2004

- Dr. med. Marc-Anton Hochreutener (Leitung)
- Ursula Ambühl (BOEK; ökon. und admin. Assistenz)

Die Stiftung für Patientensicherheit...

- ...wurde als Gemeinschaftswerk vom Bund, der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, den Gesundheits-Berufsverbänden, dem Kantons Tessin und der Schweizerischen Patientenorganisation im Dezember 2003 gegründet
- ...befindet sich in einem dynamischen Aufbau- und Entwicklungsprozess
- ...hat zum Ziel, eine nationale Plattform für die Förderung der Patientensicherheit zu werden
- ...fördert, koordiniert und entwickelt Aktivitäten, Methoden, Projekte und Wissen zur Verbesserung der Patientensicherheit und zur Verminderung von Fehlern in der Gesundheitsversorgung
- ...arbeitet dafür in Netzwerken und anderen Kooperationsformen mit Stiftungsträgern, Leistungserbringern, Verbänden, Behörden, Experten, Finanzierern, Patientenorganisationen u.a. zusammen
- ...baut dabei auf eine breite Unterstützung durch alle ihre Partner

Die Stiftungsträger sind...

- ...die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften - SAMW
- ...die Schweizerische Eidgenossenschaft - Bundesamt für Gesundheit BAG
- ...die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte - FMH
- ...der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner - SBK
- ...die Vereinigung der Pflegeexpertinnen und -experten Schweiz - PES
- ...die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft - SSO
- ...der Schweizerische Apothekerverband - SAV
- ...die Gesellschaft Schweizerischer Amts- und Spitalapotheker - GSASA
- ...der Schweizer Physiotherapie Verband - fisio
- ...die Schweizerische Patienten- und Versichertenorganisation - SPO
- ...l'Ente Ospedaliero Cantonale des Kantons Tessin - EOC

Die Stiftung wird neben den Trägern unterstützt durch (Stand April 2005)...

- ...den Kanton Solothurn
- ...den Kanton Zürich
- ...den Kanton Bern
- ...die Firma Mildenberger&Cie – Versicherungsmakler
- ...die Firma Ernst Basler&Partner
- ...weitere Spender, Förderer und Kooperationspartner
- ...die Kooperation mit engagierten Fachleuten aus dem In- und Ausland

Kontakt...

- ...Geschäftsstelle der Stiftung für Patientensicherheit, Asylstrasse 41, CH – 8032 Zürich
- ...T 043 243 76 70 ...F 043 243 76 71 ...info@patientensicherheit.ch ...www.patientensicherheit.ch

Büro Geschäftsleitung und Korrespondenzadresse:

Dr. med. Marc-Anton Hochreutener, Geschäftsführer, Asylstrasse 41, CH-8032 Zürich
Tel +41 (0)43 243 76 70, Fax +41 (0)43 243 76 71, www.patientensicherheit.ch, info@patientensicherheit.ch

Stiftungssitz: c/o Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften, Petersplatz 13, CH-4051 Basel